

Obstbauliche Arbeiten im Juli und August



Beerenobst

Beim Beerenobst ist die Qualität der Früchte, wie auch bei allen anderen Obstarten, von der jährlichen Pflege abhängig. Wurden an den Johannes- und Stachelbeersträuchern jedes Jahr die alten, mehrjährigen Triebe schon bei oder knapp nach der Ernte herausgeschnitten, reifen die Jungen besser aus. Vorsicht ist aber bei den vergreisten, kaum mehr Triebkraft zeigenden Sträuchern geboten. Diese sind erst nach Blattfall zu schneiden, um sie nicht schon frühzeitig zu schwächen.

Probleme bereiten immer wieder die tierischen Schädlinge. Zur Zeit des Austriebes fand man an den Johannesbeeren die **Blattläuse** und wenig später die **Johannesbeertriebläuse** auf den Triebspitzen. An



den Stachelbeeren waren und sind es die **Raupen der Stachelbeerwespen** und zusätzlich der **amerikanische Stachelbeermeltau**, die Schäden verursachen.

Brombeeren

Die abgetragenen und vertrockneten, aber auch die **zu schwach gewachsenen Himbbeerruten** sind nach der Ernte herauszuschneiden. Stellt man Verfärbungen und Wucherungen fest, sind diese ebenfalls

wegzuschneiden, um eine weitere Ausbreitung der Krankheiten zu verhindern. Die verbliebenen gesunden Ruten sind an das Unterstützungsgüst anzubinden, um Scheuerstellen zu vermeiden.

An den **Brombeeren** tritt nach einer feuchten Periode der **Brombeerrost** auf. Erste Symptome sind an der Blattoberfläche braune Flecken und an der Unterseite zuerst gelbe, später braun werdende Sporenlager, die in der Folge die gemeinsame Blattfläche erfassen und dazu führen, dass die geschädigten Blätter später abfallen. Für eine chemische Bekämpfung ist es jetzt schon zu spät, da die mehrwöchige Ernte bereits begonnen hat. Bei dieser findet man oft Früchte, die fuchsig rot geblieben und ungenießbar sind. Diese sollten aber ebenfalls geerntet und im Restmüll entsorgt werden, da sich in ihnen die **Beerengallmilben** befinden.



Wichtige Kulturarbeiten an den Brombeeren sind das Fixieren der langen Ruten an das Heckengerüst und das Einkürzen der Seitentriebe auf vier bis fünf Augen, um die Blütenbildung anzuregen. Dabei sind die jungen Ruten so anzubinden, dass eine Beschattung der heuer Tragenden vermieden wird.

Erdbeeren



Während der Ernte der einmal tragenden Erdbeeren längst abgeschlossen ist, kann man den remontrierenden Sorten weiter Früchte ernten.

Das Unterlagenmaterial, das die Früchte vor dem Faulen schützte, ist zu entfernen. Anschließend sind an den Erdbeerpflanzen, die noch ein Jahr stehen bleiben, die Ranken und das Unkraut zu entfernen, das alte Laub wegzuschneiden und den Boden regelmäßig feucht zu halten.

Auch Neupflanzungen können jetzt schon vorgenommen werden. Je früher man damit beginnt, desto kräftiger entwickeln sich die Jungpflanzen, die man selbst vermehrt oder zugekauft hat. Dabei sind die Setzlinge auf ein Beet zu pflanzen, auf dem mehrere Jahre keine Erdbeeren standen. So vermeidet man Krankheiten, wie Wurzelfäule und die Verticilliumwelke, die über den Boden übertragen werden.

Steinobst



Um Mitte Juli sind auch die spät reifenden **Kirschen- und Weichsel-sorten** abgeerntet. Die Gelbtafeln sind abzunehmen, damit sie für die Nützlinge nicht zu Fallen werden.

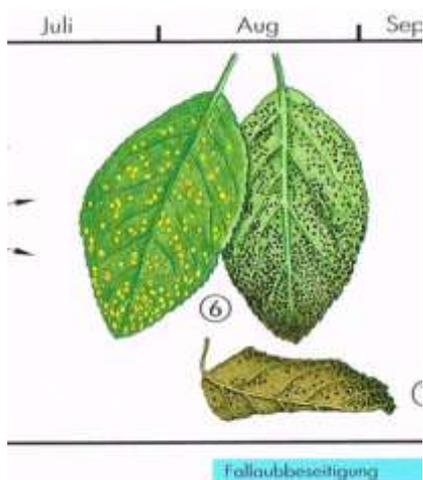
Obstbauliche Arbeiten im Juli und August

Mit einem leimlösend Mittel sind sie zu reinigen, damit man sie nächstes Jahr, mit einem neuen Leimanstrich, wieder benutzen kann.

An den **Zwetschken- und Pflaumenbäumen** treten tierische Schädlinge auch im Sommer verstärkt auf. Die Triebspitzen sind immer wieder von Kolonien der mehligigen **Pflaumenlaus** besiedelt, die durch die Honigtauausscheidungen, in Verbindung mit **Schwärzepilzen** zu Verschmutzungen auf den Früchten führen. Außerdem ist ab Mitte Juli mit dem Flug der zweiten Generation der Pflaumenwickler zu rechnen. Bei einem reichlichen Behang kann ein schwächerer Befall eine gewünschte, ausdünnende Wirkung haben. Leider ist vorher leider nicht abschätzbar wie stark dieser ausfällt.

Der **Zwetschkenrost** tritt immer

dann verstärkt auf, wenn das Früh-



jahr feucht war. Kann sich diese Krankheit ungehindert ausbreiten, fallen die geschädigten Blätter noch vor der Ernte ab und die Früchte reifen dann schlecht aus.

Während der Grünschnitt im Mai bis Juni hinein, speziell für die Korrektur junger, im Aufbau befindlicher Obstbäume, vorgenommen wurde, ist der ideale Zeitpunkt für den Sommerschnitt, wenn die Bäume im Ertrag stehen, da er der Baumentwicklung und der Baumgesundheit dient. Dabei sind Äste und Zweige an der Basis von Verzwei-

gungen heraus zu schneiden. Einjährige Triebe sollten aber nicht angeschnitten werden, da die Vorruhe der Obstbäume, die Anfang Juli mit Abschluss des Triebwachstums eintritt, unterbrochen wird. Bei einem nochmaligen Austrieb, reifen die Triebspitzen dann nicht mehr aus und erfrieren.

Vor allem Steinobstbäume, die bereits zu hohe und breite Kronen haben, sind in ihrem Höhen- und Seitenwachstum zu reduzieren und auszulichten. Durch diese Schnittmaßnahmen wird neben der besseren Belichtung im Inneren der Kronen, auch die Anfälligkeit auf Pilzkrankheiten reduziert.

Bei den Pfirsich- und Nektarinenbäumen sind die kräftigen, einjährigen Triebe, die sich zusätzlich noch verzweigt haben und in das Innere der Krone wachsen, an der Basis heraus zu schneiden.

Wunden an Steinobstbäumen sind nach dem Schnitt zu verstreichen, da sonst tierische Schädlinge und pilzliche Schaderreger über die unbehandelten Schnittstellen eindringen und so den Holzkörper langsam zustören.

Feuchtwarmes Wetter erhöht auch die Gefahr von Fruchtfäule. Beim Umfärben der Pflaumen und Zwetschken von grüner auf gelbe Grundfarbe tritt sie vor der Ernte auf. Erste faule Früchte sind zu entfernen, um die Ansteckung der Nachbarsfrüchte zu vermeiden.

Bei einem dichten Behang ist die Fäulnisgefahr besonders hoch. Bei den Nektarinen sind es die Insekten, die die Früchte anstechen und so zur Ausbreitung der Fruchtfäule beitragen. Beobachtungen im Obstland haben gezeigt, dass die Plattpfirsiche und Plattnektarinen platzempfindlicher sind.

Stein- und Kernobst

Ab Juli wenn die Triebe verholzen und das Dickenwachstum einsetzt, ist darauf zu achten, dass der Bast, die Gummi- und Kreppbänder nicht einwachsen, die man bei den Frühjahrspflanzungen verwendet hat. Die Wunden an den Ästen sind nochmals zu streichen. Dabei sollte aber auf Baumteer verzichtet werden, da es sonst zu Verätzungen an den Kambialzonen kommt.

Im Sommer besteht die Möglichkeit durch Okulationen auf Obstunterlagen Veredelungen vorzunehmen. Aus Samen selbstgezogene Unterlagen oder auf Stockausschläge, die im Bereich der Stämme durchgetrieben haben, eignen sich dafür.

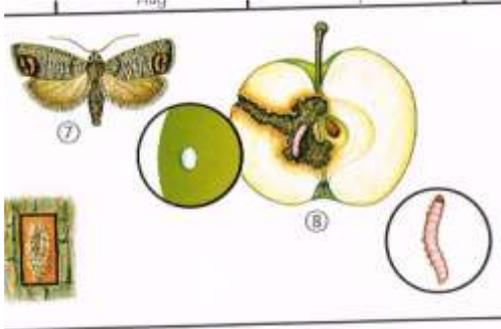
Kernobst

Anfang Juli ist auch das **Ausdünnen der Winteräpfel und -birnen** abzuschließen, da zu einem späteren Zeitpunkt die Früchte nicht mehr die gewünschte Größe und auch nicht den sortentypischen Geschmack erhalten. Bei einem schwachen Fruchtansatz kann es zu **stippigen Früchten** kommen. Die entstehenden, bräunlichen Fleischnekrosen schmecken bitter und treten meistens unter den Schalen auf. Es handelt sich hier um eine physiologisch bedingte

Krankheit, die auf ein gestörtes Nährstoffverhältnis Kalium + Magnesium:Calcium zurückzuführen ist und mit Calciumspritzungen, in 0,6% Konzentration, zu bekämpfen ist. Diese sollten in ca. 10 - 14 tägigen Abständen, bis drei Wochen vor der Ernte, in den Abendstunden erfolgen. Die Hauptschädlinge bei Kernobst sind jetzt der

Obstbauliche Arbeiten im Juli und August

Apfelwickler,



die nicht nur die Äpfel, sondern auch die Birnen befallen. Hat man schon im Juni Wellpappstreifen um den Obstbaumstämme angelegt und die verpuppten Raupen der ersten Generation laufend eingesammelt, kann jetzt mit einem geringen Befall gerechnet werden. Damit auch dieser verhindert wird, ist mit einem synthetischen oder mit einem biologischen Präparat zu spritzen.